

wieder, das anscheinend eine Szene aus dem schottischen Hochland darstellt. Da sieht man eine junge Frau beschäftigt, ein Lämmchen zu nähren, indem sie Milch aus dem eigenen Munde in das künstlich aufgesperrte Maul des Tierchens hinabträufeln läßt. τροφή και τροφῆς εἶδος μία και πολλαί.

Wien

L. Radermacher

MISZELLEN

ἐπίχαλκος

In Theokrits vierzehntem Gedicht (Κυνίσκας ἔρωσ) lauten die Verse 52 ff. (Aischinas spricht, sich über die Untreue seines Mädchens beklagend):

χῶπι τὸ φάρμακόν ἐστιν ἀμηχανέοντος ἔρωτος,
οὐκ οἶδα· πλὴν Σίμος ὁ τὰς ἐπιχάλκω ἔρασθεῖς
ἐκπλεύσας ὑγιῆς ἐπανῆνθ', ἐμὸς ἀλικιώτας·
πλευσοῦμαι κήγῶν διαπόντιος.

ἡ ἐπίχαλκος wird in der Bedeutung 'Schild' (ἀσπίς) nachgewiesen, und da Sophron das Wort in diesem Sinne gebraucht hat, glaubt man an eine Beziehung, zumal ja auch Aischinas im Weiteren seine Absicht zu erkennen gibt, Soldat zu werden. Die Bedenken, die sich gegen die landläufige Auffassung erheben, sind von Immisch im Rhein. Mus. 76, 338 klar formuliert worden. Das Wesentliche: Simos kam geheilt (ὑγιῆς) zurück, seine Krankheit war Liebe (ἔρασθεῖς). Für Aischinas ist es ein Vergleichsfall. Soll also der Gegenstand von Simos' Liebe das „Militär“ gewesen sein? Dass man nun schon in der Antike ἐπιχάλκω in ὑποχάλκω geändert hat und dies auch im Sinne von „verfälscht, unecht“ neuerdings gebilligt, mag bei Immisch nachgelesen werden. Wer an 'verfälschten, unechten' Mädchen Gefallen findet, mag da mittun. Selber möchte ich vorziehen, auf ein Wort des Phoinix von Kolophon zu weisen (S. 105 Vs. 18 Diehl²)

[τοῖς οὖν] τοιοῦτοις ἀνδράσιν, Ποσειδίππε,
[οὐ] σ]υμβέβηκεν οἰκίας μὲν κεκτῆσθαι
[κ]αλὰς καταξίας τε χρημάτων πολλῶν,
[α]ὐτοῦς δ' ὑπάρχειν ἀξίους τ[ρι]ῶν χα[λκῶ]ν;

Der χαλκοῦς ist eine Münze von wenig Wert, vielleicht das Achtel eines Obolos, für den jedenfalls schon ein Mädchen zu haben ist, wie der gleiche Dichter behauptet (S. 126, 15 D²)

τα[ύ]ταν ὀβολῶ κατακλίνας
Τ[υν]δαρέοιο δόκει γαμβρό[ς τό]τ' ἦμεν.

Der Philologe weiß, was eine quadrantaria ist, solch eine nennt Philoxenos Leukadios (S. 138, 10 D²) τὰν δεξαμένην, ὅ, τι καὶ δι' ὧ τις. Sollte also eine ἐπίχαλκος eine sein, die ἐπὶ χαλκῶ zu haben ist? Simos hatte sein Mädchen als das erkannt, was es wirklich war, ging in die Fremde

und kehrte als ein von Liebeskummer Geheilter heim. Man weiß, daß ἐπί mit dem Dativ Preis oder Wert bedeutet, wofür etwas zu leisten oder zu haben ist: ἐπ' ἀργυρίῳ oder ἐπὶ χρήμασιν πράττειν, λέγειν ist bekannter Ausdruck, wie ἐπὶ πώσῳ beim Feilschen, ἐπὶ πολλῶ, ἐπ' οὐδενί. ἐπ' ἀργύρῳ gibt man die Seele hin (Soph. Ant. 322). Dann ist freilich eine Frage, ob man ἐπιχάλκος als hypostatische Bildung zu ἐπὶ χαλκῶ gelten lassen darf, wenn ἡ ἐπιχάλκος im Sinne von ἀσπίς oder σκευῶς feststeht. Die Änderung von ὁ τὰς ἐπιχάλκω ἐρασθεὶς in ὁ τὰς ἐπὶ χαλκῶ ἐρασθεὶς ist eigentlich überhaupt keine Änderung zu nennen.

Unverständlich ist mir, warum man in Vs. 38 desselben Gedichtes den so anschaulichen Ausdruck δάκρυα μᾶλα beanstandet, wo doch ein substantivisches Attribut für den Griechen nichts ungewöhnliches ist (πλοῖον κύδαρον Ox. Pap. 1197, 9 ὁ ἄλιεύς βάτραχος Aristot. de animal. 620 b 12). Thränen-Äpfel sind Thränen, die kollern, weil sie so rund sind.

Wien

L. Radermacher

Der Καρχηδόνιος des Alexis als Vorbild des plautinischen *Poenulus*

Über das griechische Vorbild, das Plautus im *Poenulus* benutzt hat, herrscht Ungewißheit. Plautus selbst nennt im Prologe v. 53 einen Carchedonius als seine Quelle (vgl. die Didaskalie: *Graeca Carchedonios*), gibt aber leider nicht den Namen des Autors. Da wir nun Fragmente eines Καρχηδόνιος des Menander haben, hat man natürlich meist diesen als Vorbild angenommen (vgl. Körte RE XV 750 f.). Die wenigen Fragmente gestatten keine sichere Entscheidung. Meineke sagt (Fragm. Com. Graec., ed. min. p. 918): *Plauti Poenulum . . . ad Menandreae fabulae exemplum factum esse credunt plures, negat Dübnerus*. Die Gründe Dübners würde man gern kennen. Kock (Com. Att. fragm. III p. 75) übernimmt die Worte Meinekes fast buchstäblich, fügt aber dann noch merkwürdigerweise hinzu: *quamquam alius poetae Καρχηδόνιος hodie quidem non nota est*. Ein sonderbares Versehen Kocks: er selbst verzeichnet II p. 331 einen Καρχηδόνιος des Alexis! An letzteren als Vorbild dachte nun Bergk (Griech. Litt. Gesch. IV 154, 116), wenn auch mit Reserve. Ich bin derselben Meinung, aber viel entschiedener, und kann dafür, glaube ich, einen triftigen Grund anführen¹⁾.

Noch Meineke hatte in seiner Fragmentensammlung nichts von einem 'Karthager' des Alexis. Das einzige Zitat, das jetzt Kock hat, verdanken wir dem Spürsinn von Miller, der in russischen Bibliotheken eine vollständigere Abschrift der Sprichwörtersammlung des Zenobius ausfindig gemacht hat, die uns manche neuen Nachrichten geschenkt hat.

Das Fragment 100 des Alexis (II p. 331) lautet also: Βάκιηλος εἶ. Αὔτη τέτακται κατὰ τῶν ἐκλύτων καὶ ἀνάνδρων. Λέγεται δὲ κυρίως βάκιηλος ὁ ἀπόκοπος. Μέμνηται αὐτῆς . . . Ἄλεξις ἐν Καρχηδονίῳ.

¹⁾ Über die Anklänge an Alexis bei Plautus s. G. Kaibel, RE. I 1471, der über Alexis in jeder Beziehung ausgezeichnet handelte.